

## Englands riesige Verschuldung durch den Krieg.

Der englische Schatzkanzler Bonar Law hat gestern im Unterhause seine erste Budgetrede gehalten. Das Bild der Finanzen, welches er entwickelte, war bei aller Schönfärberei doch außerordentlich ungünstig. Die befriedigende Entwicklung der Staatseinnahmen, insbesondere der Steuern, kann darüber nicht hinwegtäuschen, daß die Kriegsausgaben Englands einen geradezu abenteuerlichen Umfang erreicht haben und daß die Staatsschuld auf eine schwindelnde Höhe emporgestiegen ist. Den Betrag der Kriegskosten gab Bonar Law nicht an. Er teilte nur mit, daß die Ausgaben den Voranschlag um 372 Millionen Pfund überschritten haben. Das letzte Budget Englands vor dem Kriege hatte die gesamten Ausgaben mit 180 Millionen Pfund angenommen. Die Ueberschreitung ist also doppelt so groß als die gesamten Ausgaben der Friedenszeit und die Kriegskosten Englands in einem einzigen Jahre übersteigen die Höhe von zwei Milliarden Pfund. Noch krasser erscheint das Anschwellen der Staatsschuld Englands im Kriege. Vor dem Kriege stellte sich die gesamte Staatsschuld Großbritanniens auf rund 900 Millionen Pfund und auch im ersten Kriegsjahre hat sie nach dem Budget vom 31. März, 1915 erst die Höhe von 1045 Millionen Pfund erreicht. Heute teilte Bonar Law mit, daß die Höhe der Nationalschuld sich auf 3854 Millionen Pfund beläuft. Selbst wenn man hiervon die Vorschüsse, welche England im Kriege an seine Alliierten und die Kolonien mit 970 Millionen Pfund gewährte, abzieht, was im vollen Ausmaße nicht unbedingt zulässig wäre, weil nicht alle diese Vorschüsse sicher einbringlich sind, verbleibt die Nationalschuld Englands allein mit 2884 Millionen Pfund. Die Summe von 3,8 Milliarden Pfund beträgt, nach der gesetzlichen Relation berechnet, 91 Milliarden Kronen. Eine Staatsschuld in dieser Höhe hat kein Staat der Erde und man kann ruhig sagen, daß der Krieg die Finanzen Englands auf lange Zeit hinaus auf das Schwerste geschädigt hat.

Neue Steuern hat Bonar Law nur in beschränktem Maße vorschlagen können, denn die Steuerlast ist in England bereits derart angespannt, daß sie eine weitere Steigerung kaum verträgt. Ausgiebig erhöht wurde ausschließlich die Kriegsgewinnsteuer. Sie betrug bisher 60 Prozent der Kriegsgewinne und wird jetzt auf 80 Prozent gesteigert. Vom heurigen Jahr an werden also vier Fünftel des im Kriege erzielten Gewinnes an den Staat abzugeben sein, so daß die englische Kriegsindustrie zum weitestgrößten Teile für den Staat und im Dienste des Staates arbeitet. Drückend ist die neuerliche Erhöhung der Tabaksteuer. Ferner wird die Luftbarkeitssteuer, die im Kriege eingeführt worden war, gesteigert. Aus dem Tabak und der Vergütungssteuer werden 7½ Millionen Pfund erwartet, während die Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer 20 Millionen Pfund tragen soll.

Die Deckung der riesigen Kriegskosten erwartet England nach der heutigen Rede Bonar Laws nicht mehr aus eigener Kraft, vielmehr legte er das größte Gewicht auf die Hilfe Amerikas und erklärte, daß die amerikanische Regierung England helfen werde, die finanziellen Lasten der Alliierten zu tragen. Das ist das Zugeständnis, daß England nicht mehr imstande sei, den Krieg allein zu finanzieren und auf die Mithilfe der Vereinigten Staaten auch finanziell angewiesen bleibt. Trotz der Versicherung, daß kein Geldmangel daran hindern werde, den Sieg zu erringen, ist die Rede Bonar Laws ein deutliches Bekenntnis der Schwäche.

## Die Rede Bonar Laws.

London, 3. Mai.

Bei Einbringung des Haushaltsvoranschlags im Unterhause führte Finanzminister Bonar Law aus: Die Ausgaben des vergangenen Jahres haben den Voranschlag um 372 Millionen Pfund überschritten, was in der Hauptsache durch die Munitionsbeschaffung und die den Alliierten und den Dominions gewährten Darlehen verursacht worden ist. Der Voranschlag der den Alliierten und den Dominions gewährten Darlehen ist um 100 Millionen überschritten worden. Die Vorschüsse an die Alliierten beliefen sich auf 540, die Vorschüsse an die Dominions auf 54 Millionen, was die Gesamtsumme der seit Beginn des Krieges an die Alliierten und die Dominions gewährten Vorschüsse auf 828, beziehungsweise 142 Millionen bringt. Die Nationalschuld beläuft sich jetzt auf 3854 Millionen. Hieron kann man aber die Darlehen an die Alliierten und die Dominions abziehen.

Bonar Law hob die befriedigende Entwicklung der Staatseinkünfte und den Betrag der Ausgaben, der aus Steuern bestritten werde, hervor und erklärte, kein kriegsführendes Land könne so befriedigende Zahlen aufweisen. Bonar Law schlug keine neuen Steuern, aber eine Erhöhung der Abgaben auf Vergütungen vor, deren Ertrag er auf weitere 1½ Millionen schätzte, ferner eine Erhöhung der Tabaksteuer um 1 Schilling und 10 Pence für das Pfund, deren Ertrag auf weitere 6 Millionen geschätzt wird, sowie eine Erhöhung der Steuer auf übermäßige Gewinne von 60 auf 80 Prozent vom 1. Mai 1917 an. Letztere werde schätzungsweise weitere 20 Millionen erbringen. Die Schiffsahrtsgewinne würden durch Requirierung der Schiffe zu einem festen Satze erfasst.

Die Ausgaben des laufenden Jahres schätzte der Finanzminister auf 2.290.381.000, die Einnahmen auf 638.600.000 Pfund Sterling, so daß noch 1.651.781.000 Pfund Sterling durch Anleihen gedeckt werden müßten.

Bonar Law schloß: Der Eintritt Amerikas in den Krieg änderte die finanzielle Lage. Die amerikanische Regierung wird nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit uns helfen, die finanziellen Lasten unserer Alliierten zu tragen. Kein Mangel an Geld kann uns daran hindern, den Sieg zu erringen. (Lauter Beifall.)

## Weitere Steigerung der täglichen Kriegskosten Englands.

Amsterdam, 3. Mai.

„Handelsblad“ meldet aus London: Schatzkanzler Bonar Law sagte in seiner Rede zum Etat ferner, daß die täglichen Kriegskosten im neuen Etatjahre auf 6.275.000 Pfund Sterling gegen 6.022.000 im letzten